



Abend-

Zeitung.

244.

Dienstag, am 12. October 1830.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.

Verantw. Redacteur: C. E. Tb. Winkler [Tb. Hell.]

H i e r.

Blätter fallen von den Linden,
Still beginnt des Herbstes Lauf,
Seine Kreiden, seine Tinten,
Trägt er Berg' und Thälern auf.

Ruhig malt er tausend Bilder
Zu dem Sargschmuck der Natur,
Leichenwappen, Todtenschilder
Sammelt er auf öder Flur.

Tausend Vöglein ziehen weiter
Aus dem Lande rauh und arm
Nach dem Meere blau und heiter,
Nach dem Himmel blau und warm.

Soll' ich denn nicht auch mitziehen?
Nein, ich bleibe hier zurück,
Hier nur seh' ich Blumen blühen,
Hier nur blühet all' mein Glück.

Hier nur wohnet all' mein Segen,
Hier in meinem Haus' allein;
Freud' und Lust kommt mir entgegen
Und Zufriedenheit ist mein.

Süße Lieder hör' ich klingen,
Lieb' und Treue walten hier,
Alles, Alles seh' ich bringen —
Theures Weib, Du bringst es mir!
Ludwig Würfert.

Der Harsner und sein Kind.

(Fortsetzung.)

Tiefe Schmerzmuth hatte sich Aller bemestert, es schien, als sey das Vertrauen auf den Tönen des Lie-

des nicht zu ihnen herniedergeschwebt, denn mit gesenktem Haupte sahen sie starr und sinnend vor sich hin, selbst Mariens Hand, die in der Hand Georg's ruhte, fühlte keinen leisen, wohlthuenden Druck des Geliebten; der ernste Greis hatte sie alle ernst gestimmt. Da wurde die Thüre jach aufgerissen und Laura von Otto begleitet, trat hastig ein. Willkommen, Ihr Freunde! — rief sie mit freundlichem Gesicht, nur hätte der scharfe Beobachter leicht die Wolke bemerken können, die es umzog, als ihr Auge die erschrockene Marie traf — Willkommen hier auf dem alten, traurigen Schlosse!

Wessen Stimme ist dieß? Sie dünkt mir wohl bekannt! fragte der Harsner, während Otto seinem alten Stubengesellen treuherzig zum Willkommen die Hand schüttelte.

Es ist Laura! raunte Marie dem Vater zu, der bei diesen Worten bekümmert sein greises Haupt schüttelte; er hatte immer die Italienerin für einen Engel der Finsterniß gehalten.

Wir kommen aus dem Feldlager; — nahm nun Laura das Wort — da habe ich gar mancherlei erlebt, was auch die Brust eines Weibes mit Muth beleben kann, habe gesehen, wie die Karthaunen blitzend und donnernd die Mauern niederschmettern, wie das Kriegsvolk mit wildem Jauchzen zum Sturm anrückt, Wall und Mauer erklettert, Stadt und Schloß dann in Flammen aufgeht und von aller Herrlichkeit nichts

übrig bleibt als rauchende Trümmer. Es ist ein großer, herrlicher Anblick!

Bewahre Dich Gott dafür! sagte der Alte, Marie an sich drückend.

Und wo habt Ihr dieß Furchterliche gesehen? fragte Georg.

Vor Lichtenau, einem Nürnbergischen Orte.

Das habt Ihr brennen, von dem Markgrafen verbrennen gesehen?

Schloß und Stadt! erwiederte Laurette.

Georg erbleichte, erwiederte jedoch nichts.

Ich komme hierher, — fuhr Laura fort — um Euch in Eurer Einsamkeit Gesellschaft zu leisten, mich langweilt das Krieglleben, und da ich wünschte, in der Nähe des Markgrafen zu bleiben, der, wie ich glaube, vor Nürnberg ziehen wird, so habe ich dieß Schloß zu meinem Aufenthalte gewählt. Wir wollen uns mit Gesang unterhalten, Marie, und Euer Vater wird sich wohl die Mühe geben, mein Lehrmeister zu werden.

Ihr bedürft meiner nicht, — sagte der Harfner ernst — Gott hat Euch eine reine, wohlklingende Stimme gegeben und wenn Ihr fühlt, was Ihr singt, wenn die Töne nicht allein aus der Kehle, wenn sie auch aus dem Herzen kommen, so dringen sie wieder zum Herzen und es bedarf keiner weitem Anleitung. Wer lehrt der Nachtigall ihr süßes, melancholisches Lied?

Auch Ihr, Marie, sollt mir Unterricht im Drehen der Spindel geben, — wendete sie sich zu dieser, ohne des Vaters Antwort zu beachten — und ich lehre Euch dagegen die Kunst, mit der Nadel gar künstliche Sachen zu sticken, so wird uns die Zeit vergehen in stiller Freude; Ihr habt überdieß Jemand an Eurer Seite, der alles Uebrige Euch entbehrlich macht, wenn ich mich mit der Mutter begnügen muß, die, so wie ich hoffe, bald hier eintreffen wird. — Dieß sagend, grüßte sie freundlich und verließ das Gemach, um, wie sie sagte, sich in dem alten, wüsten Schlosse ein Obdach zu suchen. Otto folgte ihr.

Ihr Erscheinen hatte den Harfner, Marie und Georg in eine ernste Stimmung versetzt. Mir ahnet Böses; — sagte der Alte — ist mir doch immer, wenn ich die Italienerinnen höre, als vernähm' ich die Stimmen tückischer, Unglück verkündender Geister. Könnt' ich nur einmal, um darin zu lesen, in ihr Auge schauen. Hüte Dich vor ihr!

Ja, hüte Dich vor der Sünderin! — fiel ihm Georg in die Rede — Sie ist einer der gefallenen

Engel, der Alles mit sich in das Dunkel der Hölle ziehen möchte. Mir grauet bei dem Gedanken, daß sie wieder mit Dir unter einem Dache hausen soll. Und besonders jetzt, wo ich Dich verlassen muß.

Du, mich verlassen? fuhr Marie erschrocken auf.

Ja, Geliebte, ich muß! Meine Vaterstadt ist in Gefahr und sie bedarf des Armes ihrer Söhne. Ich muß hin, mich ruft die Pflicht, wenn auch die Liebe mich zurückhält; ich muß hin und noch in dieser Stunde. Wer weiß, ob nicht in der kommenden die Thore mir verschlossen sind.

Dieß überraschte Marie, sie sank weinend an seine Brust. — Fasse Dich, Kind! — tröstete der Alte — Ihn ruft seine Pflicht und diesem Rufe muß jeder gute Mensch folgen!

So ziehe mit Gott! — sagte das Mädchen gefast — Muß es geschieden seyn, so will ich Dich keinen Augenblick zurückhalten; ich habe jetzt den Muth, es zu ertragen. Leb' wohl! Wenn Dich in Deinem Vaterhause die Morgensonne weckt, so denke, Deine Marie wacht auch schon und sendet ihr Gebet für Dich zu Gott, wenn Du hinter dem Walde die Abendsonne sich senken siehst, so wisse, Dein Mädchen sitzt hier an diesem Fenster, schaut hinüber nach jenen Höhen und auch ihr Auge ruht, wie das Deine, auf der Scheidenden und ihre Seele ist dann bei Dir, wie die Deinige sicher bei ihr! Der Raum trennt ja die Herzen nicht, nicht Berg und Thal, nicht Strom noch Wald hemmen die Vereinigung unserer Gedanken, ewig sind sich die Herzen nah, Sehnsucht führt sie zu einander, die Liebe vereint sie, selbst wenn auch das Grab sie trennte. Ziehe mit Gott! Sein Auge wacht!

Lebt wohl, Vater! sagte jetzt Georg, zu dem Alten tretend.

Warum nennst Du mich so? — fuhr dieser unwillig auf — Geh' nach Nürnberg, dort wartet Vater und Mutter Dein, hier sitzt der Kinderlose in seiner Grabnacht allein!

Vater, Vater! — rief Marie und sank vor ihm nieder — habt Ihr in Eurem Unmuthz, Euerer Marie vergessen? Könnt Ihr mich in dieser unglücklichen Stunde noch so tief betrüben?

Der Alte streckte die Arme nach ihr, drückte sie mit Heftigkeit an seine Brust, aber schwieg und sprach kein Wort des Trostes.

Da riß sich Marie von ihm los. Ist mir doch in diesem Augenblicke, — sprach sie — als ob ich ganz allein auf der Welt stände, als ob in der Stunde,

wo mich Georg verlassen muß, auch der Vater sich von mir losreißen wollte? — Zögere nicht länger! — sagte sie dann, mit ungewohnter Hefigkeit dem Geliebten die Hand reichend — Ziehe, wohin Dich Deine Pflicht ruft! Die Stunde der Trennung ist so bitter, daß man sie nicht verlängern muß; an jeder ihrer Minuten hängen sich, wie am Abend der Thau an der welkenden Blume, die Thränen; erst das Wiedersehen trocknet sie. Leb' wohl!

Gott schirme Dich, Marie! rief Georg, drückte sie noch einmal an sein Herz, drückte noch einmal des Alten Hand und eilte hinweg.

(Die Fortsetzung folgt.)

Das Bernauer Lagerbier.

Ein Schwanke aus dem Leben.

Junge, geh', hole mir vier Kannen Bernauer Bier! — rief Meister Knieriem in Berlin vor etwa hundert und zwanzig Jahren seinem Lehrburschen zu und gab ihm die große kupferne Flasche mit zinnerner Schraube.

Das Bernauer Bier war weit und breit bekannt. Bernau lag freilich vier Meilen von Berlin entfernt, und es kam dem Lehrburschen wunderbar genug vor, so weit nach Biere gehen zu müssen. Indessen, er war aus Bernau gebürtig; es freute ihn, das Bier seiner Vaterstadt in Berlin so geachtet zu sehen; er konnte einen Augenblick die Aeltern besuchen und hatte übrigens von diesen die Mahnung bekommen, ohne Widerrede zu thun, was der Meister befehle. Raschen Schrittes machte er sich daher mit der Flasche nach Bernau auf, denn daß das Bier des Städtleins auf dem Berliner Rathskeller zu haben sey, hätte ihm auch nicht im Traume einfallen können.

I, Du armer Junge! — riefen Vater und Mutter, als ihr Sohn mit der Kanne eintrat — Dich vier Meilen weit nach Biere herzusenden! Na, Du hast's aber recht gemacht! Schlaf aus! Morgen früh mit Tagesanbruch mache Dich auf den Rückweg!

Und mit ganz herrlichem Lagerbier versorgt, schreitet der Bursche, vom Vater zwei Meilen weit begleitet, der ihm so lange die Kanne trägt, rüstigen Schrittes wieder nach Berlin zu, wo der Meister, ungeduldig, schon in der nächsten halben Stunde Tages vorher einen andern Boten nach Bernauer Biere sandte, und den ersten für einen Schuft hielt, der

mit Geld und Flasche fortgelaufen sey. — Müde und matt kommt der Gutmüthige indessen gegen Mittag in die Nähe von Berlins Thore.

Na, Du wirst den Knieriemen fühlen, daß Du zeitlebens daran denkst! ruft ihm ein Bursche seiner Bekanntschaft zu, den der Zufall ihm in den Weg führte.

Und mit Schrecken erfährt er, welchen albernen Streich er ohne Wissen und Willen begangen habe. Scham und Furcht bestürmen ihn. Hastig vergräbt er am Rande eines Wäldchens seine Kanne und wandert auf gut Glück in die Welt. Er kommt in die Dienste eines österreichischen Offiziers und bald darauf wird er in dessen Regiment enrollirt. Das Glück begünstigt ihn. In dem Türkenkriege unter Eugen steigt er in sechszehn Jahren bis zum Rittmeister empor. Von mancher Narbe entstellt, doch den Beutel mit erspartem Golde und vieler Türkenbeute gefüllt, sehnt er sich nun nach der Heimat und sucht den Meister auf, der ihn nach Bernauer Lagerbier geschickt hatte.

Es kostete Mühe, den alten Mann zu überzeugen, daß sein ehemaliger Lehrbursche und der stattliche Rittmeister ein und derselbe sey. Indessen der Beweis kam ihm in die Hand. Der Rittmeister fand glücklich den Baum noch, unter welchem die kupferne Flasche vergraben war. Und auch das Bernauer Bier fand sich noch darin; oben allerdings mit einer dicken Haut bewachsen, aber so gut, „daß man hätte Kranke damit laben und gesund machen können,“ sagt mein alter Autor, dem ich die Geschichte nachzähle *). — Das Bernauer Lagerbier muß aber sehr gut gewesen seyn, wenn es 16 — 17 Jahre ausdauern und dann noch Kranke laben konnte.

* r.

S p r ü c h e.

B ö s e r N a c h b a r.

Wer nichts Heil'ges hat auf Erden,
Keinen stillen Gedanken ehrt,
Mög' er nie Dein Nachbar werden;
Denn wie grimmes Feu'r verzehrt
Er, der nur sich selber werth.

Kreuzer.

*) Leben und Thaten des Königs von Preußen Friedrich Wilhelm. 1735. S. 647.

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Correspondenz: Nachrichten.

Aus Prag.

(Fortsetzung.)

Herr Haidinger fand nämlich Stücke von der äußern Form der Wolfram-Krystalle, die aber inwendig entweder ganz aus Schwerstein von graulichweißer oder aschgrauer Farbe in körniger Zusammensetzung oder aus einem Gemenge desselben mit Schwefelkies bestehen. Der Gang, auf dem sie brachen, ist an sich schmal, wirft aber stellenweise einen Bauch, welcher 6 bis 8, auch noch mehr Zolle mächtig wird. An solchen Stellen führt er vorzugweise Steinmark und mancherlei kristallisirte Mineralien. Theils in diesem gelblichgrauen Steinmark, theils in dem damit brechenden weißen Schwerstein fanden sich auch die erwähnten Pseudomorphosen. Dieses parasitische Vorkommen des Schwersteins in Wolframformen ist um so merkwürdiger, als der Wolfram seinerseits ebenfalls parasitisch in Schwersteinformen zu erscheinen pflegt.

Unter den von Ecklon und Sieber am Cap der guten Hoffnung gesammelten (im böhmischen National-Museum befindlichen) Pflanzen fand Herr Dr. R. V. Presl (botanischer Custos dieses Institutes) zwei neue Pflanzengattungen, die er *Politropia ferulae folia* und *Kolleria herniarioides* — dem General Freiherrn von Koller zu Ehren — nannte.

Herr Fr. Palacký hat mit dem bei Borrosch erschienenen Werke: „Würdigung der alten böhmischen Geschichtschreiber“, den von der königlichen Gesellschaft der Wissenschaften für diesen Gegenstand ausgesetzten Preis erworben.

Hr. Dr. Stelzig theilte in den „Jahrbüchern des böhmischen Museums für Natur- und Länderkunde, Geschichte, Kunst und Literatur“ eine medicinisch-statistische Abhandlung mit (die nun auch als selbstständiges Werk erschienen ist): „Resultate der Geburts- und Sterbeverhältnisse seit der Schutzpocken-Einimpfungs-Periode“. Sie war eigentlich zur Concurrenz für die Preisaufgabe der Göttingen'schen Societät der Wissenschaften im Jahr 1828 geschrieben, konnte aber dort nicht aufgenommen werden, weil der Verfasser bei der Einsendung gegen den Gebrauch bei Preisaufgaben den Fehler beging, seinen Namen zu unterzeichnen, was er im Eingange selbst erzählt, und daher die Abhandlung (welche durch zwei Hefte fortlief) hier mittheilte. Er stellt in Parallele mit Süßmilch die neueren Resultate der Geburts- und Sterbeverhältnisse dar, welche, nur in den Perioden des höheren Alters günstiger lauten als jene seines Vorgängers im 18ten Jahrhundert. Denn nach diesem lebten von einer Million Geborner am Schlusse des ersten Jahres noch 750,000, nach Stelzig nur 650,000, nach dem 50sten berechnet Jener noch 300,000, dieser nur 279,000. Dagegen zählt Süßmilch vom 80sten Jahre 37,000, vom 90sten 600 und vom 100sten 0. Stelzig dagegen vom 80sten 50,000, vom 90sten 12,500, und noch 1000 von 100 Jahren. so daß in diesem Zeitraum noch $\frac{1}{100}$ der Gebornen übrig bliebe. Uebrigens ist die Schutzpockeneinimpfung noch eine zu junge Einrichtung, als daß ihre Resultate bereits auf derlei Berechnungen einen wichtigen Einfluß äußern könnten.

Nach Palacký's Angaben beträgt die Gesamtzahl aller slavischen Stämme in Europa und den russischen und türkischen Gebieten in Asien ungefähr 70 Millionen Seelen. Nämlich Tschechen und Slawaken, welche in Böhmen und Mähren drei Viertel, in Ungarn ein Viertel der gesammten Bevölkerung ausmachen — im östreichischen Kaiserstaat 6,600,000 Seelen; Sorben 200,000 (150,000 in Preußen und 50,000 in Sachsen); Polen und Kassuben 8,200,000 (in Rußland 3,750,000, Oestreich 2,100,000, Preußen 2,250,000, Krakau 100,000); Russen 35,000,000, Russinen oder Ruthenen, auch Weiß-Russen genannt, 12,000,000 (9,600,000 in Rußland, 2,400,000 in Oestreich); Bulgaren in der Türkei 2,000,000; Serben 4,200,000 (in Oestreich 1,800,000, Türkei 2,400,000); Kroaten 800,000, und Slowenen 1,000,000 in Oestreich. —

Die Prager Irren-Anstalt zählte mit dem Schlusse des Jahres 1828 229 Geistesranke, zu welchen im Laufe des vorigen Jahres 103 zuwuchsen. Davon verließen 40 — darunter ein 91jähriger Mann nach 5 monatlicher Kur — geheilt die Anstalt, 5 kehrten theils in gebessertem Zustande, theils ungeheilt auf Verlangen ihrer Familien in deren Schooß zurück, und 28 starben. Hier, wie überall, bewährt es sich, daß die Seelenstörungen am häufigsten im Mannesalter eintreten, von den 103 Eingebrachten befanden sich nur 4 vom Alter von 10 — 20 Jahren, 32 von 40 — 50 und 6 von 60 — 100 Jahren.

Die Prager Kettenbrücke soll nach dem Modell jener von Hammer Smith bei London erbaut werden, und ein neuer Aufruf in der Zeitung wird noch Aktionairs zur Vollendung dieses Werkes.

Der heutige Wollmarkt erregte durch den langen Winter und andere diesen Handel begünstigende Umstände große Hoffnungen auf höhere Preise, die sich aber nur in so weit erfüllten, daß die ordinaire Wolla (deren Preis von 35 — 52 fl. angegeben wurde) um 5 — 10 Procent, Mittelwolle (55 — 80 fl.) ebenfalls um 5 Procent, hochfeine (120 — 150) um 10 Procent stieg, und die gewöhnlich feine nur in dem vorjährigen Preis (90 — 120) angebracht werden konnte.

Unter den ausländischen Wollkäufern befanden sich etwa zwölf aus Sachsen, einer aus Nürnberg und einer aus Königsberg in Preußen. Die Engländer und Niederländer erschienen erst nach der Marktzeit, machten aber doch — so wie einige Sachsen — bedeutende Geschäfte. Käufer und Verkäufer zeigten dieses Jahr größere Bereitwilligkeit zur Vereinigung als im verflossenen Jahre. Der größte Theil aller in Böhmen erzeugten Wolla, die wohl nicht unter 40,000 Centner beträgt, war aber schon vor dem Markte verkauft, daher unter den in den Markttagen nach Prag gebrachten 10,514 Centnern beiläufig 1200 Ctr. schon früher verkauft, so wie eben 2500 aus Ungarn, Oestreich und Mähren schon in zweiter Hand zugeführt mit einbegriffen, und nur 6800 Ctr. auf dem Markte ausgebotene zu rechnen sind; wovon während der Marktzeit wenigstens 5000 Ctr. und die noch übrigen in den unmittelbar folgenden Tagen abgesetzt wurden. — Die Behandlung, insbesondere die Wäsche, wurde in diesem Jahre allgemein tadelloß gefunden.

(Die Fortsetzung folgt.)